

auf den traditionellen Terminus „synodal“ Bezug genommen wird, ist ein gravierender Mangel der Studie.

Auch das Grundprinzip der „Kontextualisierung“, das Sonnbergers Reformbemühen leitet, hätte mehr Nachdenken verlangt. Es ist zu wenig, eine solche zu fordern und lediglich mit dem Hinweis zu begrenzen: „Dadurch kann Anpassung auch nicht als willkürliche Adaptation an den Zeitgeist um größerer Popularität willen mißverstanden werden.“ (238) Dem Kontext anpassen könnte dann ja auch heißen, daß in totalitären Gesellschaften die Kirche eine totalitäre Leitungskultur entwickeln sollte, in faschistischen eine faschistische. So wichtig der Kontext

für die Amtskultur ist, so sehr von ihm her Formkräfte für das kirchliche Amt auch ausgehen: Es wäre gerade zu zeigen, daß das synodale Element eben nicht aus dem Kontext kommt und daher zufällig ist, wie eben der veränderbare Kontext, sondern gerade kirchlichem Amt wesentlich inhärent ist. Kirchliches Amt läßt sich nur synodal ausüben.

Ich habe mich am Schluß gefragt, warum ein solches Werk in der Reihe Theologie & Empirie erscheint. Denn der Idee, daß Theologie und Sozialwissenschaften aufeinander angewiesen sind, wird durch dieses Buch kein guter Dienst erwiesen. Schade, daß der Titel soviel Appetit macht.

Paul M. Zulehner

Sekten

EIMUTH, Kurt-Helmuth: *Die Sekten-Kinder*. Mißbraucht und betrogen – Erfahrungen und Ratschläge. Freiburg: Herder 1996. 239 S. Kart. 19,80.

Der Leiter der Evangelischen Arbeitsstelle für Religions- und Weltanschauungsfragen in Frankfurt behandelt in diesem Buch eine Problematik, zu der es bislang kaum zusammenhängende Informationen gab. Tausende von Kindern und Jugendlichen wachsen in Familien von Sektenangehörigen auf und benötigen, wenn sie sich vom Kult abwenden, besondere Beratung, um sich in einer offenen Gesellschaft zurechtzufinden. Sekten werben aber auch unter Kindern und Jugendlichen.

Der Autor macht den jeweiligen Hintergrund verständlich, indem er exemplarisch auf Gruppen eingeht, die in der öffentlichen Diskussion besonders in Erscheinung treten: die Internationale Gesellschaft zur Verbreitung des Krishna-Bewußtseins, die Kinder Gottes, Sant Thakar Singh, Scientology, Universelles Leben, Vereinigungskirche, Zeugen Jehovas (mit 80 000 Kindern in Deutschland) und in einem Exkurs auch freikirchliche, neocharismatische Gruppen. Bei jeder Gruppe arbeitet er die Auffassungen heraus, die Familie, Kinder und Kindererziehung betreffen, und bewertet sie. Er greift auf aktuelles Material zurück, das meistens nur Experten bekannt war. Wohlüberlegte Ratschläge für Eltern und Groß-

eltern sowie für Pädagogen in Schule, Kindergarten, Jugendamt und Gericht schließen das instruktive Bändchen ab.

Bernhard Grom S.J.

MIRBACH, Wolfram: *„Universelles Leben.“* Die einzig wahren Christen? Eine Neureligion zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Freiburg: Herder 1996. 187 S. Kart. 26,80.

Die neureligiöse Gruppe, die 1975 in Nürnberg und Würzburg als „Heimholungswerk Jesu Christi“ entstand und sich später „Universelles Leben“ (UL) nannte, zählt heute weltweit schätzungsweise 100 000 Anhänger und wurde vom Strafsenat des Oberlandesgerichts Bamberg 1994 als „streng autoritäres und antiliberales Beherrschungssystem“ bezeichnet. Wolfram Mirbach, der darüber eine theologische Dissertation geschrieben hat, legt hier eine für breitere Kreise bestimmte und um aktuelle Gesichtspunkte erweiterte Darstellung vor. Zunächst referiert er die Glaubenslehre des UL, die mit ihrer Annahme von einem unpersönlichen Gott sowie von Karma und Reinkarnation, trotz der Verwendung christlicher Begriffe, als Mischung aus hinduistischem, theosophischem und spiritistischem Gedankengut einzustufen sei. Daß es sich dabei um eine typische Neuoffenbarungsbewegung handelt, zeigt die Ansicht, die Gründerin und „Prophetin“ Gabriele Wittek sei eine Inkarnation des Seraphs der göttlichen Weisheit und

habe mit ihren Offenbarungen die Lehre Christi von kirchlichen Verunreinigungen zu befreien und dem heutigen Bewußtseinsstand entsprechend weiterzuführen.

Die weiteren Abschnitte informieren über UL-Auffassungen zu Krankheit und Heilkunde, zur Erziehung und zum inneren Kreis der „Bundesgemeinde Neues Jerusalem“ mit seinem Elitebewußtsein, das im Verbund mit der Erwartung einer idealen Gemeinschaft und einer Antwort auf alle Fragen vor allem Unzufriedene aus dem gehobenen Mittelstand anzieht. Wie effizient der Führungskreis um Wittek ist, zu dem auch ein Hochschullehrer, ein potenter Großunternehmer

und ein prozeßerfahrener Rechtsanwalt gehören, zeigt das Kapitel über das UL als Wirtschaftsmacht mit Verkaufsgeschäften, medizinischen Einrichtungen und Immobilienagentur – und einer „geoffenbarten“ Betriebsordnung für alle diese „Christusbetriebe“. Die eifrige Kontrolle der UL-Anhänger, die die Vorträge des Verfassers mitschreiben (und auch stören), sowie ihr mißlungener Versuch, ihn durch eine Unterlassungsklage einzuschüchtern, gewährleisten diesem Buch ein hohes Maß an Überzeugungskraft. Diese stützt auch die Hinweise des Verfassers auf Gefahren des UL und seine Ratschläge für betroffene Angehörige. *Bernhard Grom SJ*

ZU DIESEM HEFT

Die Tatsache, daß sich immer mehr Menschen vom christlichen Glauben abwenden, läßt auf einen Bedeutungsschwund des religiösen Glaubens überhaupt schließen. WERNER HUTH, Psychotherapeut in München, geht den Gründen nach und fragt, wie der heutige Mensch aus dieser Glaubenskrise herauskommen kann.

Petrus Canisius, das erste deutsche Mitglied des Jesuitenordens, spielte bei den Bemühungen um die Erneuerung der katholischen Kirche im Deutschland des 16. Jahrhunderts eine zentrale Rolle. Zu seinem 400. Todestag im Jahr 1997 würdigt JULIUS OSWALD Leben und Werk.

Da Gesetze und Normen immer nur allgemein formuliert sind, kann der Mensch berechtigt, ja verpflichtet sein, aufgrund seiner Kenntnis des konkreten Einzelfalls anders zu handeln, als es der Wortlaut von Gesetz und Norm vorschreibt. JOSEF FUCHS, Professor für Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, macht darauf aufmerksam, daß diese traditionelle Lehre von der „Epikie“ heute neue Bedeutung erhält, nicht zuletzt in der Kirche.

ERICH GARHAMMER, Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der Theologischen Fakultät Paderborn, zeigt an historischen Beispielen, wie spannungsreich das Verhältnis von Literatur und Verkündigung immer gewesen ist. Letztlich sieht er darin einen Streit um das Gottesbild.

Oscar Hijuelos gehört in den USA zu den wenigen Autoren, die mit Romanen über christliche Themen hohe Anerkennung finden. RAINULF A. STELMANN, Professor an der University of South Florida, stellt sein neuestes Werk vor.

Das von den beiden großen christlichen Kirchen geplante Wort zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland soll nach einem umfassenden Konsultationsprozeß in den nächsten Monaten veröffentlicht werden. JOACHIM SIKORA und ELISABETH JÜNEMANN geben einen Überblick über den Werdegang.